

«Das Wertesystem muss sich ändern»

Projekt Die Kinderlobby Liechtenstein lädt Kinder zu einer Ferienwoche ein. Choreografin Tamara Kaufmann und Multimediakünstler Arno Oehri setzen das Thema «Fremd sein – dazugehören» mit Musik, Tanz und Film um.

Bettina Stahl-Frick
bstahl@medienhaus.li

Frau Kaufmann, wann haben Sie sich das letzte Mal so richtig fremd gefühlt?

Tamara Kaufmann: Ein Ort oder ein Land fällt mir jetzt nicht gerade ein. Es ist eher so, dass ich mir schon selbst fremd vorgekommen bin. Wie zum Beispiel kürzlich, als ich einen Menschen so sehr bewundert habe, dass ich mich daneben richtig klein gefühlt habe. Ich habe dabei bemerkt, dass ich nicht ich selbst war und mich somit fremd in mir selbst fühlte.

Arno Oehri: Ich fühle mich fremd, wenn ich unter Menschen bin, mit denen ich das Heu nicht auf der gleichen Bühne habe. Also wenn ich merke, dass sie eine komplett andere Wertvorstellung haben. Auch habe ich mich bei der Arbeit mit Kindern schon mal auf eine Art fremd gefühlt. Dann, wenn sie zum Beispiel Dinge nicht kennen, die für mich selbstverständlich sind und es auch waren, als ich noch ein Kind war. Da treffen manchmal ganz verschiedene Erfahrungswelten aufeinander. Um es mal so zu sagen: Ich fühle mich fremd, wenn der Homo Analogicus auf den Homo Digitalis trifft.

An dieser Ferienwoche nehmen Kinder aus Liechtenstein, Kinder mit Migrationshintergrund und Flüchtlingskinder teil. Wie möchten Sie die Kinder an das Thema «fremd sein – dazugehören» heranzuführen?

Tamara Kaufmann: Wenn die gemeinsame Sprache fehlt, sind Bewegung und Musik zwei hervorragende Elemente, die Menschen verbinden. Es geht also darum, vor allem nonverbal eine Beziehung zwischen uns und den Kindern aufzubauen.

Arno Oehri: Genau. Es gibt elementare Dinge, die allen Menschen gemein sind: Musik, Tanz, Gestik, Mimik – das sind universelle Sprachen. Auch der eigene Name ist ein bedeutender Ausgangspunkt. Tamara und ich werden versuchen, elementare Ansätze zu finden und damit in einen spielerischen Modus zu kommen.

Klingt nicht wirklich nach einem fixen Konzept.

Tamara Kaufmann: Nicht wirklich. Wir haben uns eher für die Improvisation entschieden. Ich muss zugeben, das Improvisieren ist für mich in meiner Arbeit nicht so üblich, aber daher auch eine grosse Chance, zusammen mit Arno diesen Weg zu gehen. Wir kennen die Kinder nicht, wissen von ihrer Herkunft nichts und müssen uns erst einmal kennenlernen und auch untereinander vertraut machen.

Arno Oehri: Wir haben schon ein paar Ideen im Köcher. Was aus diesen Ideen allerdings entsteht, dafür müssen wir erst mit der Gruppe in Kontakt kommen. Wir müssen sie spüren und können so das Potenzial erkennen.

Herr Oehri, inwiefern wollen Sie mit den Kindern musikalisch arbeiten?

Arno Oehri: Ich werde ein paar Instrumente mitbringen, die hierzulande nicht so bekannt sind.



Freuen sich auf die Projektwoche: Choreografin Tamara Kaufmann und Multimediakünstler Arno Oehri.

Bild: bts

Zum Beispiel das türkische Zupfinstrument Saz. Oder eine indische Shrutibox. Oder eine japanische Shamisen. Natürlich werden auch die bekannten Orff-Instrumente wie ein Xylofon oder klingende Stäbe nicht fehlen. Es geht aber darum, gemeinsam Sound zu machen, ohne dass man die Instrumente spielen können muss.

Und Tamara Kaufmann bringt sich dann tänzerisch ein, oder?

Tamara Kaufmann: Richtig. Es wird um die Frage gehen, was für Tänze die Kinder kennen. Auch darf jedes Kind sein Lieblingslied mitbringen, wozu wir uns bewegen werden. Eine Variante könnte auch sein, ihre Hobbys quasi zu «vertanzen», diese also tänzerisch darzustellen.

Arno Oehri: Und es gibt noch ein drittes Element: das Filmen. Wir wollen schauen, ob die Kinder gerne hinter die Kamera stehen. Oder wir stellen einfach ein Stativ auf und inszenieren eine kleine Choreografie. Eben: Es wird vieles auf Improvisation hinauslaufen.

Welches Ziel möchten Sie beide mit dieser Projektwoche erreichen?

Tamara Kaufmann: Ganz klar: Freude vermitteln. Wir haben keinen Druck bezüglich Länge, Dauer, Qualität oder Niveau – das sind also beste Voraussetzungen, um gemeinsam etwas zu kreieren, das allen Spass macht. Und: Wenn wir Freude schaffen, werden sich die Kinder wohl- und nicht mehr fremd fühlen.

Arno Oehri: Dem kann ich nur zu-

stimmen: Wenn wir ein tiefes Erlebnis kreieren, ist eine Botschaft automatisch mit dabei. Wir wollen sie den Kindern nicht mit einem Fingerzeig aufsetzen.

Wo liegt hier die grosse Herausforderung?

Tamara Kaufmann: Tatsächlich in der spontanen Kreativität. Die ist für mich aber genauso eine Herausforderung wie auch ein Geschenk.

Arno Oehri: Für mich wird es herausfordernd sein, eine Woche lang täglich sieben Stunden so intensiv zusammenzuarbeiten. Das ist auch für die Kinder viel, sodass Tamara und ich das Gespür haben müssen, wann die Kinder ihre Pausen brauchen.

Tamara Kaufmann: Ich kenne das auch von meiner Arbeit her, wenn ich unterrichte oder eine Company trainiere: Ist das energetische Loch mal da, wird die Stimmung zäh. Die Kunst ist es, in dem Moment kreativ zu sein oder eben eine Pause einzulegen.

Arno Oehri: Eine weitere Herausforderung werden unter Umständen die Flüchtlingskinder sein. Durch ihre Erlebnisse in den noch so jungen Jahren sind sie nicht selten traumatisiert. Ich habe in den vergangenen zwei Jahren eine Zusatzausbildung zum Musiktherapeuten gemacht und hoffe, wenn nötig, diese Kinder auffangen zu können.

Herr Oehri, Sie haben es soeben angesprochen: Auch Flüchtlingskinder werden bei dieser Projektwoche dabei sein. Welche Erfah-

rungen mit diesen Kindern bringen Sie beide mit?

Arno Oehri: Prägend war für mich der Film «El Dorado Liechtenstein», den ich vor etwa zehn Jahren gemacht habe. Es ging um Befindlichkeiten von Menschen, die in Liechtenstein leben, kulturell aber nicht aus diesem Sprachraum kommen. Ich habe mich im Zuge meiner Arbeiten mit einer bosnischen Familie unterhalten, die damals kurz vor der Ausweisung stand. Vor allem in Erinnerung geblieben ist mir ihre Tochter, damals so fünf, sechs Jahre alt. Das Kind ist hier zur Welt gekommen und wurde mit der Ausweisung komplett aus seinem gewohnten Umfeld gerissen. Ihr Schicksal hat mich sehr beschäftigt.

Tamara Kaufmann: Ich habe vergangenes Jahr an dem Stück «Die Vögel» in Schlinis mit Flüchtlingen zusammengearbeitet. Unter anderem war ein kleiner Junge dabei, mit dem ich eine Luftakrobatik-Nummer gemacht habe. Durch all die Proben hat sich eine so tiefe Freundschaft entwickelt. Auch habe ich seinen Bruder und seine Eltern so liebgewonnen, dass ich sie später in Feldkirch einmal besucht habe. Sie erzählten mir von früher, wie sie in Syrien gelebt haben. Und zwar nicht so, wie ich gedacht habe, arm. Sie lebten dort bis zum Krieg in Frieden, in Prunk und Pracht. Hier haben sie nichts mehr. Der Vater kann nicht zur Arbeit, weil er erst noch die Sprache lernen muss, die Mutter hat ihren Bruder verloren. Diese Geschichte stimmt mich traurig.

Traurig, weil vor allem

Kinder überall auf der Welt doch die gleichen Rechte haben sollten. Was muss sich gesellschaftlich ändern?

Arno Oehri: Das Wertesystem muss sich vor allem ändern. Die Pfeiler unseres Wertesystems heissen Wachstum und Gewinnmaximierung. Die Politik spricht zwar ständig davon, dass wir die Werte neu überdenken müssten. Doch das sind leere Worthülsen, Floskeln. Ich erlebe das sehr oft: Projekte an Schulen werden zwar sehr begrüsst, finanziell unterstützen möchte sie dann aber doch kaum jemand. Solange an den Eckpfeilern des Wertesystems nicht tatsächlich gerüttelt wird, wird es auch mit den Kinderrechten auf Kunst und Kultur schwierig bleiben.

Tamara Kaufmann: Wenn wir die innere Einstellung dahingehend ändern, dass das Gegenüber genau gleich recht hat oder richtig ist wie ich selbst und alle anderen. Wenn wir dies verinnerlichen, haben wir schon viel gewonnen.

Arno Oehri: Ein wichtiger und erfreulicher Schritt in die richtige Richtung ist sicher eine Initiative wie die Kinderlobby. Es freut mich, dass es sie gibt.

Tamara Kaufmann: Ein grosser Schritt bedeutet nicht, dass es auch eine grosse Veränderung geben wird. Kleine Schritte, dafür stetige, bringen das Ziel schon näher.

Weitere Infos zur Projektwoche unter www.oskj.li, Anmeldungen bei margot.sele@oskj.li, Tel. 230 22 33